

Newsletter vom 27.11.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem wir Sie in unserem letzten Newsletter über die Ergebnisse der Interviews mit den Eltern informiert haben, möchten wir Ihnen nun einen Einblick geben, was in den letzten Monaten sonst noch im Projekt passiert ist.

1. Gruppendiskussionen mit Fachkräften

In vier unterschiedlichen Regionen haben wir mit Fachkräften aus dem Bereich der Unterstützung von Menschen mit Behinderung und dem Bereich der Jugendhilfe, mit Mitarbeitenden von Jugendämtern, Landschaftsverbänden und Beratungsstellen diskutiert. Im Vordergrund stand die Frage, welche Erfahrungen vor Ort mit der Begleiteten Elternschaft gesammelt werden konnten.

Außerdem ging es darum zu erfahren, was gebraucht wird, um gute Angebote machen zu können.

[Das sagen die Diskussionsteilnehmenden:](#)

Information

Es gibt immer noch zu wenige Informationen, Konzepte und Fortbildungen zum Thema Begleitete Elternschaft.

Passende Unterstützung

Weil es immer noch zu wenige Angebote gibt, ist es oft Zufall, welche Unterstützung Eltern tatsächlich bekommen.

Zusammenarbeit

Bei der Begleiteten Elternschaft arbeiten häufig mehrere Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen in einer Familie. Deshalb ist es wichtig, dass alle eng und gut zusammenarbeiten. Oft fehlen dafür aber Zeit und Geld.

Beteiligung

Es gelingt nicht immer gut, die Eltern zu beteiligen. Das hat ganz unterschiedliche Gründe. So haben zum Beispiel manche Fachkräfte Angst, die Eltern zu überfordern, weil die Organisation der Hilfe so kompliziert ist. Dabei müssen manchmal Entscheidungen auch sehr schnell getroffen werden.

Ängste

Wenn Menschen mit Lernschwierigkeiten Eltern werden, dann reagieren viele Menschen immer noch unsicher. Es gibt immer wieder Fälle, wo es ihnen von vorne herein nicht

zugetraut wird, Eltern zu sein. Auch die Eltern selber haben häufig Ängste, zum Beispiel, dass ihr Kind nicht bei ihnen bleiben kann.

Und nun?

Das sind nur einige der Ergebnisse.

Jetzt überlegen wir, wie wir die Probleme mit unserem Projekt verbessern können.

Dabei stellen wir uns zum Beispiel die Fragen:

- Wie kann man Eltern gut beteiligen? Sowohl bei der Organisation der Hilfe als auch in der laufenden Unterstützung.
- Welche Rahmenbedingungen braucht man, damit alle eng zusammenarbeiten?
- Wie bauen wir Ängste und Unsicherheiten ab?

Würden Sie gerne mehr zu den Gruppendiskussionen erfahren?

Wir haben die Ergebnisse der Diskussionen umfassend nach ganz verschiedenen Themen ausgewertet.

Die Ergebnisse finden Sie hier:

Allgemeine Sprache

<https://www.mobile-dortmund.de/141-0-Modellprojekt-Begleitete-Elternschaft-NRW.html>

Verständliche Sprache

<https://www.mobile-dortmund.de/141-1-Modell-Projekt-Begleitete-Eltern-Schaft-NRW.html>

2. Entwicklung des Rahmenkonzepts Begleitete Elternschaft

Im Laufe des gesamten Jahres haben wir sehr viel Material zusammengetragen:

- Die Ergebnisse der Elterninterviews
- Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen
- Die Ergebnisse der Auswertung von Konzeptionen zur Begleiteten Elternschaft
- Die Ergebnisse von Gesprächen mit Leitungen von Diensten und Einrichtungen (Erfahrungswissen)
- Die Ergebnisse der Auswertung von Studien und Literatur zur Begleiteten Elternschaft

Aus diesem ganzen Material haben wir angefangen das Rahmenkonzept Begleitete Elternschaft zu entwickeln. Das Rahmenkonzept soll Orientierung in Bezug auf Begleitete Elternschaft bieten. Es kann nicht sagen „so ist es richtig“, denn es gibt nicht nur einen Weg, wie man Begleitete Elternschaft durchführen kann. Im Rahmenkonzept finden sich viele Hintergrundinformationen und Fragenkataloge, die dazu genutzt werden können über Begleitete Elternschaft nachzudenken.

Zwei Dinge sind uns allerdings sehr wichtig für die Begleitete Elternschaft und das Rahmenkonzept: Grundlegend für gute Unterstützung ist die professionelle Haltung der Fachkräfte. Diese basiert auf den Leitlinien Inklusion, Empowerment und Partizipation. Das

bedeutet, die Eltern gestalten ihr Familienleben so wie sie es möchten. Die Angebote für Unterstützung sind so gestaltet, wie die Familien es brauchen. Die Eltern gestalten die Angebote mit. Ihre Wünsche werden berücksichtigt. In der Begleiteten Elternschaft entscheiden Fachkräfte und Familienmitglieder gemeinsam. Die Fachkräfte, die die Familien unterstützen, ermutigen Eltern und Kinder ihre Wünsche zu äußern und umzusetzen.

3. Und was ist sonst noch passiert?

Kompliziert an der Organisation von Begleiteter Elternschaft ist, dass die Bereiche der Unterstützung von Menschen mit Behinderung und der Bereich der Jugendhilfe zusammenarbeiten müssen. Es gibt deshalb oft Unklarheit darüber, welche Behörde die Kosten zahlen muss. Das Projekt will in die Abläufe der Beantragung, der Bewilligung und der Durchführung Begleiteter Elternschaft (Verfahrensabläufe) mehr Klarheit bringen. Das brauchen die Fachkräfte und die Mitarbeitenden der beteiligten Behörden. Deshalb haben wir uns ausführlich mit der aktuellen Situation und dem neuen Bundesteilhabegesetz beschäftigt. Außerdem sind wir in Kontakt mit dem Landschaftsverband Rheinland und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Es ist notwendig, dass alle zusammenarbeiten, um die Situation zu verbessern und für alle zu erleichtern.

Am 23.11.18 hat sich zum zweiten Mal der Projektbeirat getroffen. Es wurden Ergebnisse der Gruppendiskussionen diskutiert und das Rahmenkonzept vorgestellt und besprochen. Die Mitglieder des Projektbeirats konnten uns wieder einige gute Hinweise für die weitere Arbeit geben. Außerdem ist wichtig für den Erfolg des Projekts, dass die Mitglieder die Informationen vom Projekt weitertragen, damit z. B. Verbesserungen in den Verfahrensabläufen auch umgesetzt werden können.

Kontakt:

MOBILE Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. Modellprojekt Begleitete Elternschaft NRW Ulla Riesberg, Christiane Sprung Tel: 0231 / 58 06 34 78 modellprojektbe.nrw@mobile- dortmund.de	Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste Universität Siegen Miriam Düber Tel: 0271 / 740 2275 oder 0176 38 74 89 15 dueber@zpe.uni-siegen.de
---	--